

Jubilate, 26.04.2026

„Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“ | 2 Kor 5,17

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Gemeinde,

im Predigttext für diesen Sonntag Jubilate geht es im weitesten Sinn um den Weinbau. Das ist für Weinbaugegenden wie Baden oder die Pfalz sicher ein Vorteil, denn Reben prägen dort die Landschaft. Man muss allerdings nicht weit in die Vergangenheit zurückgehen, da waren im Vorgebirge auch noch größere Weinbergflächen zu finden. Bis Anfang des 20. Jahrhunderts gab es im Vorgebirge sehr wohl Weinbau, im Mittelalter war der Weinbau hier sogar sehr bedeutend. Viele Flurbezeichnungen deuten heute noch darauf hin. (z.B. Profffläche, Herrenwingert etc.). Aber vielleicht können wir den Predigttext auch ohne größere Weinbaukenntnisse verstehen. Er steht im Johannesevangelium Kapitel 15, V 1-8:

Ich bin der wahre Weinstock. Mein Vater ist der Weingärtner. Er entfernt jede Rebe an mir, die keine Frucht trägt. Und er reinigt jede Rebe, die Frucht trägt, damit sie noch mehr Frucht bringt. Ihr seid schon rein geworden durch das Wort, das ich euch verkündet habe. Bleibt mit mir verbunden, dann bleibe ich mit euch verbunden. Eine Rebe kann aus sich selbst heraus keine Frucht tragen. Dazu muss sie mit dem Weinstock verbunden bleiben. So könnt auch ihr keine Frucht tragen, wenn ihr nicht mit mir verbunden bleibt.

Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt so wie ich mit ihm, bringt reiche Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts erreichen. Wer nicht mit mir verbunden bleibt, wird weggeworfen wie eine unfruchtbare Rebe und vertrocknet. Man sammelt die vertrockneten Reben ein und wirft sie ins Feuer, wo sie verbrennen. Wenn ihr mit mir verbunden bleibt und meine Worte in euch bewahrt, dann gilt: Ihr dürft bitten, was immer ihr wollt – und eure Bitte wird erfüllt werden. Die Herrlichkeit meines Vaters wird darin sichtbar, dass ihr viel Frucht bringt und euch als meine Jünger erweist.»

Nun, so schwer scheint die Deutung des Bildwortes wohl nicht: Gott, den Jesus als seinen Vater bezeichnet, ist der Weingärtner. Er pflanzt den Weinstock an einem sonnigen Standort, düngt den Boden und jätet regelmäßig das Unkraut. Jesus ist der Weinstock, also der Stamm mit den Wurzeln. Der Weinstock transportiert die Nährstoffe aus dem Boden in die Knospen und Zweige und gibt der ganzen Pflanze den Halt.

Die angesprochenen Jünger und damit wir alle sind die Reben, in nicht „Weinbau-Deutsch“ also die Zweige, an denen im Idealfall die Früchte, also die Weintrauben hängen. Es ist sofort einsichtig, dass eine Rebe, die nicht am Weinstock bleibt, vertrocknen wird und keine Frucht bringen kann. So sollen auch wir die Verbindung zum Weinstock Jesus nicht abbrechen lassen. Das ist einsichtig, aber auch etwas beängstigend, denn es ist ja auch ein nur wenig verstecktes Gerichtswort. Im Hintergrund steht die Drohung abgeschnitten und verbrannt zu werden.

Da stellen sich einige Fragen. Zum einen ist zu klären, ob wir evtl. Reben am falschen Weinstock sind, also was denn den richtigen Weinstock ausmacht. Und dann ist zu prüfen, was denn die guten Früchte sind.

Im Johannesevangelium wird die enge Bindung Jesu an Gott betont. „Wer mich sieht, sieht den Vater“, sagt Jesus zu einem seiner Jünger (Kap 14 V 9). Und gleichzeitig heißt es im ersten Johannesbrief „Gott ist Liebe“ (Kap 4 V 8). In einer mathematischen Gleichung könnte man nun ableiten, dass auch Jesus die Liebe ist. „Bleibt in meiner Liebe“ sagt Jesus folgerichtig im Vers nach unserem Predigttext. Der richtige Weinstock ist also die Liebe in der wir bleiben sollen, dann werden wir richtig handeln. Wenn ihr der Liebe traut und in ihr bleibt, dann wird euer Leben reiche Frucht der Liebe bringen können. Die Liebe bindet Menschen aneinander. Deshalb ist Gott Mensch geworden, weil solche liebende Bindung der Menschen Leben gelingen lässt. Leben verdorrt, wenn Menschen aus der Liebe herausfallen. Das Gericht besteht darin, dass wir die Konsequenz des Verdorrens tragen müssen, wenn wir nicht in der Liebe bleiben.

Es gibt heutzutage eine Vielzahl von Coaches und Lebensberatern. Es gibt sie für nahezu alle Bereiche für das persönliche Glück, die Sehnsucht nach Sinn im Leben oder auch schlicht nach finanziellem und beruflichem Erfolg. Bei vielen dieser Angebote geht es um Selbstoptimierung, also in gewisser Weise um eine Überhöhung des eigenen Ich: Alles steckt in dir selbst – du kannst vollbringen, was du dir vornimmst, wenn du meine Ratschläge befolgst. Das wären dann die autonomen Reben, die keinen Weinstock brauchen (oder am falschen Weinstock hängen). Aber funktioniert das wirklich so?

Nach meiner Erfahrung funktioniert es nicht. Vieles von dem, was ich z.B. als beruflichen Erfolg verbuchen konnte, war nicht allein meinen Anstrengungen geschuldet. Es waren oft glückliche Zufälle, unerwartete Gelegenheiten, aber auch Hilfe von vielen verlässlichen Kollegen und Geschäftspartnern, die Projekte gelingen ließen. Auf „fromm“ heißt das „Gottes Segen“. Und dasselbe habe ich auch in anderen Lebensbereichen erfahren.

Was ist nun mit den Früchten, die wir bringen sollen? Paulus schreibt im Galaterbrief über die Früchte, die der Heilige Geist in uns bewirkt. Das ist der Geist, der uns in Verbindung zu Jesus, dem wahren Weinstock hält. „Die Frucht des Geistes aber ist Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung (Gal 5, 22).

All diese Eigenschaften zeigen sich im praktischen Handeln. Im Klartext heißt das: Gib etwas ab von dem, was du durch deine Arbeit und Gottes Güte erhalten hast. Hierzu am Schluss drei Stichworte:

Das erste Stichwort heißt: „Bleibt dran“, bleibt am Rebstock, zusammen mit den anderen Reben. Bleibt in der Gemeinschaft mit euren Mitmenschen, bleibt in der Liebe. Helft dort, wo Mangel herrscht, sei es ein Mangel an materiellen Gütern, sei es Mangel persönlicher Zuwendung. Übt Gottes Gerechtigkeit, die jedem nach seinem Bedarf zuteilt, was er oder sie braucht.

Das zweite Stichwort heißt: „Macht mit“. Bedenkt, dass die Reben aufeinander angewiesen sind. Eine Rebe soll nicht eine andere beschatten oder behindern. Seht zu, dass für alle Platz ist.

Das dritte Stichwort heißt: „Seid dankbar und gastfreundlich“. Nicht Du allein hast Dir Deinen Lebensstandard erarbeitet. Vieles ist zusammengekommen, um Dir ein gutes und gelingendes Leben zu ermöglichen. Nimm es als Gottes Geschenk dankbar an. Und seid gastfreundlich gegenüber allen, die auf Eure Gastfreundschaft angewiesen sind. Eine Gegenleistung in der Zukunft zu erwarten, vergiftet die Gastfreundschaft.

Und der Friede Gottes, der höher ist, als all unsere Vernunft bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Ihr Hans-Christoph Behr (Prädikant aus Sechtem)

Die **allgemeine Kollekte** ist für die Arbeit der **Evangelischen Jugend im Rheinland** bestimmt. Sie unterstützt, fördert und vernetzt wichtige und lebendige Aktivitäten für Kinder und Jugendliche.

Evangelische Jugendarbeit bietet Kindern und Jugendlichen einen Raum, in dem sie selbstbestimmt aktiv werden, neue Fähigkeiten entdecken und sich entfalten können. Jugendliche entdecken das Ehrenamt für sich. Sie werden qualifiziert und gefördert. Die gleichberechtigte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderung sowie Projekte mit Schwerpunkten wie Partizipation, Gesundheitsförderung, Rassismuskritik und internationale Begegnungen sind wesentliche Bestandteile dieser Arbeit. Des Weiteren werden große Events wie aktuell der Jugendkongress AC26 in Aachen gestaltet. Solche Events stärken das Miteinander und geben wichtige Impulse für die Arbeit vor Ort.

Die **Diakoniekollekte** ist für die diakonische Arbeit unserer Gemeinde bestimmt. In diesem Monat sammeln wir für Schulmaterial, das von der LebEka an bedürftige Familien ausgegeben wird.

Die **Kollekten** bitte auf das Konto der Kirchengemeinde einzahlen
IBAN:

Bitte geben Sie den **Verwendungszweck** an: „**Ev. Jugendarbeit**“ oder „**Diakonie**“